

Schule im Umbruch – Kommunikation als Weg?

Handlungsorientierte Lehrerkommunikation im KI-Zeitalter

„WANN HÖRT EINE LEHRPERSON AUF, SICH ÜBER DAS SCHWEIGEN DER SCHÜLER ZU WUNDERN?

WENN SIE VERSTANDEN HAT: NICHT DAS INDIVIDUUM KOMMUNIZIERT – DAS SYSTEM KOMMUNIKATION KOMMUNIZIERT!“

Das 21. Jahrhundert ist das Zeitalter der Kommunikation. Dies betrifft natürlich auch den Unterricht an Schulen und Universitäten. Und hier geschieht gerade der große Wandel: Die digitale Transformation, insbesondere durch Künstliche Intelligenz (KI), stellt Schulen vor Herausforderungen, die tief in den Kern von Bildung und Beziehung reichen. Lernende nutzen Chatbots zur Informationsbeschaffung, personalisierte Lernpfade können automatisiert werden und Sprachmodelle simulieren virtuelle Gespräche.

Doch genau darin liegt die Krux: Was bedeutet Lehrerkommunikation noch, wenn Gespräche durch Maschinen ersetzt werden könnten? Und wie bleibt sie handlungsorientiert, wirksam, menschlich?

Dieser Beitrag untersucht die Bedeutung von Lehrerkommunikation im Zeitalter der KI und die Rolle des Dialogs als zukunftsfähige und notwendige Grundlage für professionelles Lehrerhandeln.

DIE KRISE DER SCHULISCHEN KOMMUNIKATION IN DER DIGITALEN MODERNE

Digitalisierung hat in vielen Bereichen zur Fragmentierung gewohnter schulischer Kommunikation beigetragen. Hybride Unterrichtsformate, Online-Kollaboration und permanente Erreichbarkeit erzeugen neue Anforderungen an Gesprächsfähigkeit, Moderation und Präsenz. Lehrerinnen und Lehrer sehen sich zunehmend als Content-Manager, Systemadministratoren oder Datenhüter – und weniger als dialogische Bildungspersonen.

Doch die zentrale Ressource der Schule bleibt das Gespräch: als Raum für Klärung, Sinnbildung, Orientierung und Beziehung. Ohne gesprächsbasierte Verständigung verliert Schule ihre Wirkungsmacht.

- Gesprächsfähigkeit,
- prozessorientierte Kommunikation und
- Reflexionsbereitschaft.

Im KI-Zeitalter gewinnt diese Form der Kommunikation an Bedeutung, weil sie das schafft, was digitale Systeme nicht leisten: Resonanz, Beziehungsqualität, ethische Abwägung, Sinn und Erkenntnis.



FOTO: FREEPIK.COM, COLLAGE: BERTRAM THIEL

HANDLUNGSORIENTIERTE KOMMUNIKATION: MEHR ALS RHETORIK

Handlungsorientierte Kommunikation beschreibt die Fähigkeit, Gespräche so zu führen, dass sie zu klarem Verstehen, tragfähigen Entscheidungen und gemeinsam verantwortetem Handeln führen. Sie erfordert

- präsente Wahrnehmung,

Damit ist Kommunikation im Unterricht nicht nur ein Mittel zum Erwerb von Wissen, sondern die Grundlage für die Lernprozesse selbst. Miteinander-Sprechen wird dann weniger als Technik, sondern mehr als Haltung verstanden.

PARTIZIPATION, SINN UND GELEBTE KREATIVITÄT

Der Begriff Dialog beinhaltet ‚Logos‘, dies bedeutete in der griechischen Antike ‚Sprache, bezeugtes Wort, Geist‘, vor allem aber

auch ‚Sinn‘. Auf den Unterricht bezogen bedeutet dies, dass der jeweilige gemeinsame Sinn miteinander gebildet werden soll und muss: Denn der gemeinsame Sinn, die gemeinsame Sache (z. B. das Miteinander Lernen) entsteht erst im dialogischen Prozess des Miteinander Arbeitens und Sprechens: „Sinn ist nicht. Sinn geschieht.“ (Geißner, 2001).

Damit wird leicht nachvollziehbar, dass weder der Sinn noch der Dialog an eine bestimmte Unterrichtsform angebunden werden kann. Eine Unterrichtsmethode kann keinen Sinn in sich tragen (der dann nur performt werden muss). Sinn muss im Miteinander kommuniziert und gebildet werden.

Im Klassenraum schafft der gemeinsame Sinn wirkliche Begegnung, nicht die Methode! Über Sinnbildung im Unterricht nachzudenken wird jedoch bis heute weder für Studierende noch für Lehramtsanwärter/-innen thematisiert.

Das in der Abbildung gezeigte Sinn-Modell macht deutlich: Dialogisches Lernen basiert auf einer Kommunikationsstruktur, die Erkenntnisprozesse ermöglicht und sowohl eine individuelle wie auch gemeinsame Perspektivbildung fördert. Besonders relevant wird dies im KI-Zeitalter, in dem Inhalte technisch erzeugt werden können, Sinn aber nur im Dialog entsteht.

Das traditionelle Rollenverständnis, dass wissende „Lehrer“ das Ziel haben, den unwissenden „Schülern“ etwas beizubringen, wird verlassen und im Unterricht werden die Beteiligten abwechselnd und/oder gleichzeitig zu Lernenden und zu Lehrenden.

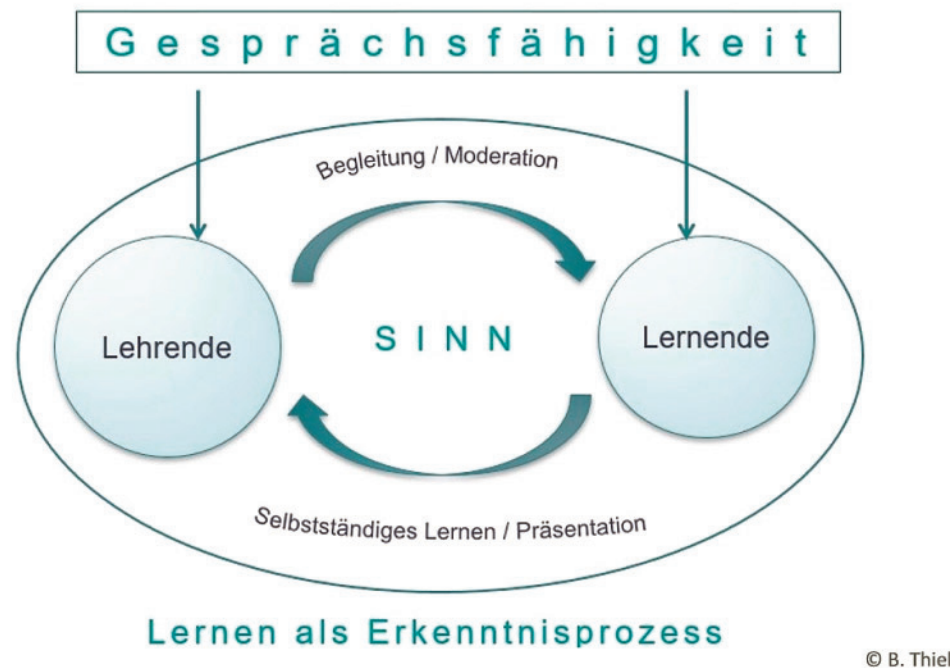
Es entstehen wirkliche Fragen und es kommen – bei ausreichender Gesprächsfähigkeit auf beiden Seiten – bereichernde Antworten, die alle Anwesenden inspirieren können. Statt vorgefertigter Motivationseinstiege oder Arbeitsblätter, die bestimmte Antworten provozieren sollen, bildet sich wahres Interesse und es ereignen sich wahre Gespräche. Wertschätzung und Achtsamkeit stehen und Mittelpunkt.

Dialogisches Lernen bietet eine konkret umsetzbare Antwort auf die sich abzeichnende Kommunikationskrise der Schule. Dieser Ansatz

- ist methodenoffen und integrativ
- stärkt Selbstständigkeit und Teamfähigkeit
- fördert Sprach- und Urteilskompetenz
- setzt auf Erkenntnisbildung durch Gespräch

Unterstützend sollten daher Fortbildungen im Sinne einer „Essenziellen Kommunikation“ und „Dialogischen Lernbegleitung“ von verantwortlichen Stellen angeboten werden. Lehrerkommunikation

Sinn-Modell des Dialogischen Lernens



GESPRÄCHSFÄHIGKEIT ALS PROFESSIONALISIERUNGSWEG

Eine Kurzdefinition von Gesprächsfähigkeit lautet: „Gesprächsfähig ist, wer im Miteinandersprechen- durch Sprechen und Zuhören- einen gemeinsamen Sinn bewirken und verantworten kann.“ (Geißner 1986 / Thiel 2025)

Sprechfertigkeit bedeutet daher nicht Gesprächsfähigkeit. Das gekonnte Sprechen einer Person setzt keine Zuhörfähigkeit voraus; damit fehlt dann oft schon die Voraussetzung für einen gemeinsam verantworteten Sinn.

Gesprächsfähigkeit ist die Voraussetzung für Dialogkompetenz und damit auch für De-

muss neu gedacht werden – nicht als technischer Austausch, sondern als „Denken im Gespräch“.

WAS KI NICHT KANN: BEZIEHUNG, RESONANZ, SINNBILDUNG

Künstliche Intelligenz kann Daten analysieren, Antworten generieren, Sprachmuster imitieren. Doch sie kann nicht:

- Verantwortung im Gespräch übernehmen
- dialogisch auf das Gegenüber eingehen
- echte Erkenntnisprozesse initiieren
- Beziehung durch Präsenz gestalten

Lehrerkommunikation sollte sich nicht gegen KI stellen, sondern ihre eigene Einzigartigkeit zum Ausdruck bringen. Das bedeutet: Kommunikation wird zur Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts, die im Unterricht nicht nur vermittelt, sondern gelebt werden muss.



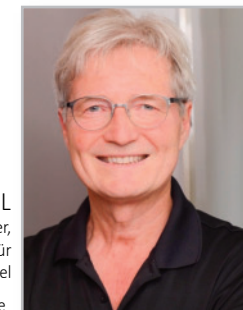
ZUKUNTSORIENTIERUNG BEDEUTET, DASS ALLES DIDAKTISCHE UND PÄDAGOGISCHE AUF DIE ZUKUNFT BEZOGEN IST: SCHULE HAT DIE AUFGABE, AUF DIE WELT VON MORGEN VORZUBEREITEN.

GRAUS 2024



3. Gesprächsfähigkeit systematisch schulen: Nicht nur bei Schüler:innen, sondern auch im Kollegium.
4. KI als Anlass für Kommunikationsbildung nutzen: Technische Werkzeuge können Gespräche ergänzen, aber nicht ersetzen. Genau das muss thematisiert werden.
5. Unterricht als Dialog denken: Jede Stunde als Einladung zu Sinn, Erkenntnis und echter Beteiligung verstehen.

Der Weg in die Bildungszukunft führt nicht allein über Technologien, sondern über wirkliche Begegnung. Dazu brauchen wir alle das echte Gespräch. ■



BERTRAM THIEL
Diplom-Handelslehrer, Sprecherzieher,
Leiter des privaten Beratungszentrums für
Kommunikationspädagogik in Kitzingen
B.Thiel@dialogisches-lernen.de

Literatur

- Geißner, Hellmut: Sprecherziehung. Didaktik und Methodik der mündlichen Kommunikation, 2. Auflage, Frankfurt 1986
- Geißner, Hellmut: Kommunikationspädagogik. Transformation der „Sprech“-Erziehung, Reihe Sprechen und Verstehen, Band 17, St. Ingbert 2001
- Graus, Klaus: Schulentwicklung für eine Bildung im 21. Jahrhundert. In: EuWIS 09/2024, S. 19-20
- Kohlberger, Carsten: Wir brauchen mehr Demokratiebildung! In: EuWIS 05/2025, S. 10-11
- Thiel, Bertram (2024): Neues Kommunikationsmodell für Dialogisches Lernen. Sinn-Modell integriert Gesprächs- und Erkenntnisfähigkeit. In: Sprechen, Ausgabe 2/2024, Heidelberg 2024, S. 69-76
- Thiel, Bertram: Was gute Gespräche wirklich ausmacht (Video-Interview). YouTube-Kanal „Didaktik-Talk“ von Claudia Böschel (05.06.2025)
- Mehr zu Gesprächsfähigkeit und Dialogkompetenz:
<https://www.lernen-im-dialog.de/KOMMUNIKATIONSPAEDAGOGIK/Dialogisches-Lernen-Der-kommunikationspaedagogische-Ansatz/Dia-Logos/>

mokratiebildung: „Kindern und Jugendlichen sollten bereits frühzeitig Angebote gemacht werden, demokratische Prozesse zu erleben und Selbstwirksamkeit in diesem Bereich zu erfahren. Es gilt dabei auch zu vermitteln, dass Demokratie mit Verantwortung einhergeht.“ (Kohlberger 2025)

Unterrichtskommunikation braucht daher einen sprechwissenschaftlich fundierten, kommunikationspädagogischen Ansatz, der Lehrerinnen und Lehrer dazu befähigt, Gespräche sinnvoll in den Lern- und Bildungsprozess zu integrieren.

Als Leitlinie können diese Kernthesen dienen:

- Sinn wird nicht vermittelt, sondern gemeinsam gebildet (Geißner 2001: "Sinn ist nicht. Sinn geschieht.").
- Gesprächsfähigkeit ist nicht gegeben, sondern erlernbar.
- Die dialogische Grundhaltung der Lehrkraft ist Dreh- und Angelpunkt erfolgreichen Unterrichts.

Die ersten Schritte dazu könnten sein:

1. Kommunikation als Kernkompetenz ernst nehmen:
Lehrerkommunikation ist nicht Beiwerk, sondern das Fundament gemeinsamen Lernens.
2. Dialogische Haltung entwickeln: Nicht nur reden, sondern Hör-Räume schaffen, Fragen stellen, Sinn zulassen.

ANZEIGE

Willi Weber